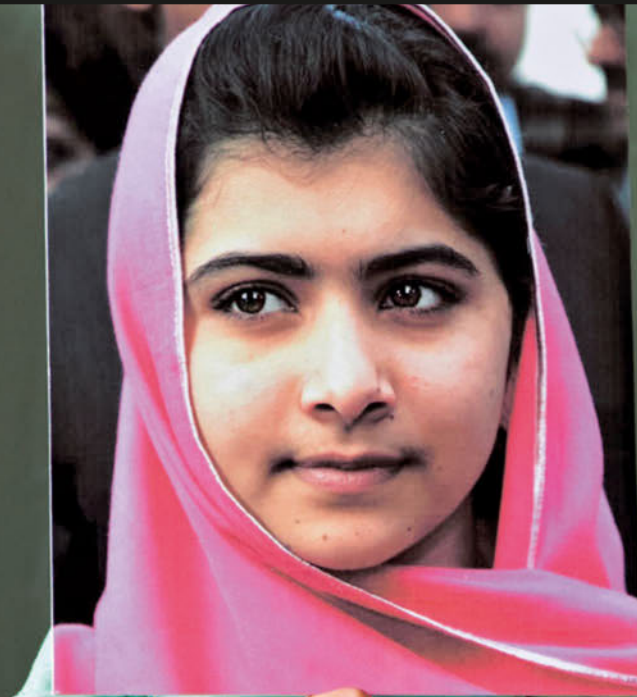


Szene aus „Malala –  
Mädchen mit Buch“ am  
Jungen Schauspielhaus  
in Hamburg



# POSITIVES THEATER

Zehn Theatermacher des Kinder- und Jugendtheaters haben auf fünf Fragen zu ihrer Theatersparte geantwortet. Hier die wichtigsten Ergebnisse

Zusammenstellung\_Detlev Baur

## WER BESTIMMT IM KINDER- UND JUGENDTHEATER, WAS GUTES THEATER FÜR DIE ZIELGRUPPE IST? UND NACH WELCHEN KRITERIEN?



**Christopher Baumann**  
(Leiter der Jungen Oper an der Staatsoper Hannover)

Ist diese Frage nicht schon zu deutsch-apodiktisch? Wir sollten unsere Vorstellungen beständig überprüfen und keine unverrückbaren Kategorien aufstellen.



**Jürgen Zielinski**  
(Intendant des Theaters der Jungen Welt in Leipzig)

Die Diskussion darüber beginnt nicht erst am Theater, sondern schon in diversen Foren der Autorenförderung – und wird teils erheblich intensiver geführt als im Erwachsenentheater.



**Brigitte Dethier**  
(Intendantin des Jungen Ensembles Stuttgart)

Das Wesentliche ist unser

Publikum. Es reagiert direkt und authentisch und ist damit die eigentliche Qualitätskontrolle.



**Klaus Schumacher**  
(Leiter der Sparte Junges Schauspielhaus am Deutschen Schauspielhaus Hamburg)

Im Grunde gehen wir den Grundfragen nach, die jeder Theatermacher sich stellen sollte. Allerdings gibt es neben den großen Fragen zum Leben, der Liebe und dem Tod natürlich Themenwelten, die diese Zielgruppe besonders interessieren: Familie, Schule, Zukunft. Hinzu kommt, dass die Form, die Texte vorgeben oder Inszenierungen finden, nie unterfordern sollte.



**Mijke Harmsen**  
(Dramaturgin Junges Tanzhaus am Düsseldorfer tanzhaus nrw)  
Das Berufsbild des Kuratoren und Dramaturgen ist dafür vorgesehen. Im Kuratorium für das „Augenblick mal! – 2017“ haben wir uns etwa auf Kriterien wie „ästhetische

Formate suchen“, „Ambivalenzen aushalten“ und „Zuschauer ermächtigen“ geeinigt. Diese Kriterien sind auch auf meine kuratorische Arbeit am tanzhaus nrw zu übertragen.



**Natascha Kalmbach**  
(Leiterin des Jungen Theaters beim Theater und Orchester Heidelberg)

Was gutes Theater für die Zielgruppe ist, glauben alle zu wissen: Lehrkräfte, Eltern, Theatermacher mit Kindern, Intendanten, Politiker und das Volk. Aber es gibt Experten: langjährige Kinder- und Jugendtheatermacher, Dramaturgen, die die Proben mit Sicht auf die Zielgruppe begleiten, Theaterpädagogen, die durch Vor- und Nachbereitungen viel Kontakt zum Zielpublikum haben, und natürlich unser Publikum selbst, das wir auch bei laufenden Vorstellungen beobachten. Die Kriterien? Gutes Kinder- und Jugendtheater ist wie jedes gute Theater ein Theater mit inhaltlicher Relevanz, ästhetischem Vergnügen, Überraschung, emotionaler Nachhaltigkeit und Unterhaltungswert. Es muss sein Publikum ernst nehmen, es fordern, manchmal auch ein bisschen überfordern.



**Kay Wuschek**  
(Intendant am Theater an der Parkaue/Junges Staatstheater Berlin, antwortet mit seinem Team)

Erwachsene im Dialog mit Nichterwachsenen. Das ist für beide eine gewaltige Herausforderung. (...) Die Erstbegegnung muss Zukunft atmen, nach Zukunft riechen und Neuland betreten. Es braucht Formate der Erkundung, Begegnung und Teilhabe. Die Kunst darf sich dabei nicht im Sozialen verlieren, das Theater muss sich in seinem Erzählen, in seiner Ästhetik und in seinen Inhalten ins Morgen werfen und neu erfinden.



**Christian Georg Fuchs**  
(Leiter des Jungen Theaters am Theater Nordhausen)

Die Kinder kaufen nicht die Karten. Die Eltern schätzen Experimente – aber nicht an den eigenen Kindern. Die Erzieher und Lehrer stehen dazwischen, unsicher.

## WÄRE ES NICHT AN DER ZEIT, AUS DEM „KINDER- UND JUGENDTHEATER“ EIN „THEATER FÜR BABYS, KINDER, JUGENDLICHE, SENIOREN UND ANDERE ZIELGRUPPEN“ ZU MACHEN?



### Christopher Baumann

Ein solcher Koloss gibt zwar Aufschluss über die zunehmende Bandbreite potenzieller Zuhörer und Zuschauer. Aber als Spartenbezeichnung wäre er zu unhandlich. „Junge Oper“ schließt niemanden aus, denn Jungsein ist keine Frage des Alters, weder beim Publikum noch bei den Ausführenden, den Autoren und Komponisten, den Stoffen oder Werken.



### Kay Wuschek

Menschen, die im Kinder- und Jugendtheater arbeiten, sitzen meist am Katzentisch: Das betrifft die Gagen, die Wahrnehmung in den Medien, die künstlerische Akzeptanz in der Branche, das politische Renommee und so weiter. Zu schnell rutscht dieses Theater in den Bereich Bildung, Soziales, Familien, und das Besondere der Kunst droht zu schwinden. Zum Glück der Kunst beginnt in anderen Ländern sich aber etwas zu verändern. Wenn in

Deutschland das Theatertreffen auch diesen Weg gehen würde und Theater für alle Altersstufen und Zielgruppen in einem Festival vereinen würde, könnte der Begriff THEATER wachsen, anstatt sich in Gruppen- und/oder Randgruppentheater zu zerfasern.



### Christian Georg Fuchs

Gerhard Schröder kannte ein Ministerium für „Frauen und Gedöns“. Entsprechend wären wir das Theater für „Gedöns“.



### Klaus Schumacher

Theater für Babys finde ich nicht interessant. Dass das Theater ein Ort sein kann, wo verschiedene Generationen sich treffen, erfüllt das sogenannte Kinder- und Jugendtheater oft aufs Schönste. Hinzu kommt, dass es oftmals eine Bürgerversammlung quer durch alle Schichten ist, die das Theater im Abendspielplan schon lange nicht mehr erlebt.



### Jürgen Zielinski

Modernes Kinder- und Jugendtheater versteht sich als generationenübergreifendes Theater. Im Gegensatz zum reinen Abendspielplanangebot funktioniert es als „wahres“ Volkstheater und schafft somit etwas Einzigartiges: ein Publikum aller Altersgruppen und Schichten anzusprechen.



### Birgit Lengers

(Leiterin des Jungen Deutschen Theaters in Berlin)

Ein Theater für die Aller kleinsten gibt es ja schon und eine starke Ausdifferenzierung, was das Alter betrifft, auch. Nach der Pubertät bin ich allerdings für ein „Theater für alle“.



### Brigitte Dethier

Schöner Vorschlag!!! Denn

dann gehörten alle Theater fest in die Hände der Kinder- und Jugendtheatermacher. Da die mittlere Altersklasse ja die Schicht ist, die dem Theater am meisten fehlt, sind damit fast alle Altersschichten abgedeckt. Was wäre das für ein plötzlicher Reichtum dieser Sparte!!!



### Natascha Kalmbach

Und beim Theater für Erwachsene ein Theater für Frauen, Transgender, Geflüchtete, behinderte Menschen, Theaterkritiker und andere Zielgruppen?



### Dorothea Hartmann

(Stellvertretende Chefdramaturgin der Deutschen Oper Berlin sowie Künstlerische Leiterin der „Tischlerei“, der experimentellen Spielstätte der Deutschen Oper Berlin)

Die Ausdifferenzierungen gibt es für das junge Publikum längst (Stichwort „Theater für die Jüngsten“). Sie ist notwendig, weil sich das junge Publikum in einer rasanten körperlichen und geistigen Entwicklungsphase befindet. Das unterscheidet das junge vom erwachsenen Publikum.



## MÜSSTE DAS KINDER- UND JUGENDTHEATER NICHT EIGENTLICH „THEATER VON ERWACHSENEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE“ HEISSEN ODER GAR „THEATER VON ERWACHSENEN FÜR ERWACHSENE IN BEGLEITUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN“?



**Kay Wuschek**

Wir müssen uns auch fragen, wie Achtjährige in einem Stück für 14-Jährige spielen, welches Achtjährige nicht sehen dürfen – was für Diskussionen das auslöst... und welche Sinnhaftigkeit eigentlich hinter Ihrer Frage wohnt...



**Natascha Kalmbach**

„Theater von Erwachsenen für Erwachsene in Begleitung von Kindern und Jugendlichen“ fänden vor allem die begleitenden Lehrkräfte und viele Bildungspolitiker gut, die ihre Erwartungen erfüllt sehen und ein lehrplanrelevantes Stück als Unterrichtersatz mit dem Zweck der Bildungsvermittlung präsentiert bekommen wollen.

Wir machen Theater von Erwachsenen, die sich ihre kindliche Verspieltheit und den Glauben an die Veränderbarkeit der Welt erhalten haben, für Kinder und Jugendliche, um ihnen Kraft und Selbstbewusstsein zur gelungenen Lebensbe-

wältigung zu vermitteln, und nennen es JUNGES THEATER.



**Klaus Schumacher**

Nein! Wenn die Formulierung darauf abzielt, eine Professionalisierung in diesem Bereich infrage zu stellen, würde ich das als großen Rückschritt erleben. Übrigens sprechen wir oft von Kindern und Jugendlichen, als gehörten sie zu einer anderen Gattung. Ich glaube, es hilft, wenn man sich in den Geschichten, die man erzählt, als Mensch – egal welchen Alters – selbst in Frage stellt und spiegelt. Nur so können sich verschiedene Generationen treffen.



**Brigitte Dethier**

Nein! Wir tragen unser Zielpublikum im Namen! Für diese Ernsthaftigkeit und diesen Auftrag bin ich zu haben. Und mein Credo ist immer, ein gutes Kinderstück ist auch immer gut für Erwachsene, denn wenn es

genauso ernst genommen wird, steckt dieselbe Kunst und Aussagekraft dahinter wie bei den Produktionen in den Schauspielhäusern.



**Christian Georg Fuchs**

In keinem Förderantrag darf es fehlen, man nennt es „generationenübergreifend“ – und wer hat's erfunden?



**Christopher Baumann**

Eigentlich ist es eine Annäherung: Wir als Erwachsene wollen aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen Entscheidungen über Spielplaninhalte und szenische Realisierungsformen treffen. Dieses Widerspruchs müssen wir uns als konstante Herausforderung bewusst bleiben. Zumindest im Probenprozess nehmen wir die Hilfe von der jeweiligen primären Zielgruppe an, zum Beispiel durch die Partnerschaft mit einer „Premierenklasse“, die mehrfach zu Proben eingeladen wird und sich mit den Künstlern

austauscht – und so den künstlerischen Prozess und das Ergebnis beeinflussen kann.



**Birgit Lengers**

Wir machen Theater gemeinsam mit Jugendlichen für alle. Das Problem liegt ja eher im Marketing und Audience Development. Wie erreiche ich ein junges Publikum direkt und nicht über die berüchtigten Multiplikatoren (Eltern, Lehrende). Da muss man sich Gedanken machen, neue Strategien entwickeln.



**Jürgen Zielinski**

Es gibt ja jede Menge Partizipationsprojekte, bei denen Profischauspieler, Musiker und Jugendliche, teils auch Kinder, gemeinsam auf der Bühne stehen. Dass Erwachsene Kinder- und Jugendtheater auch als „ihr“ Theater entdecken, bekommen wir immer häufiger gespiegelt. Die Gründe sind vielfältig.

## WIE VIEL KUNST STECKT IM KINDER- UND JUGENDTHEATER UND WIE VIEL PÄDAGOGIK?



**Kay Wuschek**

Die Frage impliziert, dass im Erwachsenentheater die Pädagogik nicht benannt werden darf, Lernen in der Kunst nicht vorkommt oder der Mensch mit 20 ausgelernet hat. Das hängt zuerst von der Begriffsklärung ab. Theater ist Kunst. Und Kunst wirft Fragen auf und realisiert sich im Betrachter/Rezipienten/Gegenüber. Kunst soll erfahren werden. Theater spricht alle Sinne an. Fordert auf zur Auseinandersetzung mit dem Geschehen. Leitet Meinungsbildungsprozesse ein. Lässt das Erleben erleben. Konfrontiert mit sich selbst, mit Ästhetik, oder verführt. Das Theater an der Parkaue spielt also mit der Kunst.



**Jürgen Zielinski**

Im besten Fall sollte es sich um eine zweckfreie, eigenständige Kunst für das Publikum handeln; um ein Theater, das fordert, aber nicht überfordert, nicht simplifiziert und nicht

schwarz-weiß malt. Ein Theater der Fragen, das aber auch eine Auswahl von möglichen Antworten in den Raum stellt und sorgsam abwägt, was altersgerecht ist oder sein kann – ein intensiver Prozess. Wenn das Ganze als „pädagogisch“ aufgefasst wird, dann gern.



**Klaus Schumacher**

Viel Kunst, keine Pädagogik!



**Birgit Lengers**

Gutes Kinder- und Jugendtheater ist Kunst – wie gutes Theater für Erwachsene.



**Natascha Kalmbach**

Kunst in den professionellen Inszenierungen! Mehr Pädagogik denn Kunst im theaterpädagogischen Programm.



**Christopher Baumann**

Natürlich sollte Musik nicht nur zur Vermittlung faktischen Wissens dienen – aber Musiktheater kann den Menschen (egal welchen Alters) bilden: Ohren und Augen öffnen, in Empathie schulen, kritisches und ästhetisches Urteilsvermögen fördern. Es sollte also im gleichen Maße Kunst und „Pädagogik“ in einer Produktion im Kinder-/Jugendbereich stecken wie bei Erwachsenen – nur das heißt, sein Publikum ernst zu nehmen. Ebenso sollten idealerweise beide Bereiche gleichermaßen durch ein pädagogisches Angebot begleitet werden können.



**Mijke Harmsen**

Der pädagogische Wert von Kunst ist, dass sie unsere Wahrnehmung herausfordert und unser kritisches Vermögen schärft. Dies gilt auch für das Kinder- und Jugendtheater. Künstlerische Prozesse haben

immer auch eine pädagogische Nebenwirkung. Pädagogische Prozesse haben nicht immer eine künstlerische Nebenwirkung.



**Brigitte Dethier**

Für mich ist die Arbeit an einer Produktion für Kinder oder für Jugendliche eine künstlerische Aufgabe. Aber ich vergesse auch nie, für wen ich sie mache und was ich damit erzählen will.



**Christian Georg Fuchs**

Jede Kunst, die nicht das Fordernde der Erziehung hat, ist langweilig. Jede Erziehung, die nicht den Überschwang der Kunst hat, ist tödlich.

Porträtfotos: Christopher Baumann, Tom Pingel (Porträt Dethier), Christian Georg Fuchs, Lode Messemaker (Porträt Harmsen), Bettina Stöß (Porträt Hartmann), Susanne Reichardt (Porträt Kalmbach), Arno Declair (Porträt Lengers), Oliver Fantitsch (Porträt Schumacher), Christian Brachwitz (Porträt Wuschek), Tom Schulze (Porträt Zielinski)

## WAS IST DIE ZUKUNFT DES KINDER- UND JUGENDTHEATERS? WÄRE ES NICHT VOLLendet, wenn es sich SELBST ABSCHAFFTE?



**Dorothea Hartmann**  
Kommen denn in Zukunft Kinder schon als Erwachsene auf die Welt?



**Jürgen Zielinski**  
Damit ginge wohl die Abschaffung von sämtlichen konventionellen Theaterformen einher. Vergessen wir bitte nicht, dass altersgerechtes KJT als komplexe Verbindung verschiedener Künste immer auch ein Türöffner für die spätere Kulturrezeption ist.



**Natascha Kalmbach**  
Ich betrachte Kunst, also auch das Kinder- und Jugendtheater, wie ein Lebensmittel, das existenziell notwendig ist. Warum sollten wir das junge Publikum verhungern lassen? Gerade in einer Zeit, in der

die Gesellschaft zerbröselt, ist es wichtig, sich gemeinsam an einen Tisch zu setzen, gemeinsam die Köstlichkeiten der internationalen Küche zu genießen – selbstverständlich mit Rücksicht auf Veganer und Allergiker – und ein Wir-Gefühl zu erleben.



**Klaus Schumacher**  
Kinder- und Jugendtheater können utopische Orte sein, wo sich alle Schichten und Generationen begegnen und über unsere Gesellschaft reflektieren – wie könnte man so einen Ort abschaffen wollen? Es ist ein Armutszeugnis für uns Erwachsene, dass wir viel zu wenig Ressourcen in dieses Segment investieren. Bitte vergleichen Sie die Budgets und vor allem die Räume, die für den Abendspielplan zur Verfügung stehen, mit denen für junges Publikum. Da ist viel Luft nach oben.



**Christopher Baumann**  
Wenn eines Tages ganz

selbstverständlich mit dem Begriff „Opernhaus“ assoziiert würde, dass dort Musik für wirklich alle Menschen gespielt wird, dann sollte man auf diesen unterscheidenden Begriff tatsächlich verzichten. Allerdings: Da jede Kinder- und Jugendgeneration in einer anderen Welt aufwächst und sich die Lebensrealitäten Erwachsener und Kinder/Jugendlicher nicht angleichen werden, wird sich das Musiktheater auch zukünftig mit den unterschiedlichen Bedürfnissen beschäftigen und individuell auf sie eingehen müssen. Das Kinder- und Jugendtheater dürfte sich also erst abschaffen, wenn Kinder oder die Kindheit selbst abgeschafft würden.



**Birgit Lengers**  
Die Frage impliziert, dass es eine Vorstufe zum „richtigen“ Theater sei, was ja Quatsch ist. Ich bin vielmehr davon überzeugt, dass das Kinder- und Jugendtheater, eben durch die Nähe zur und den Austausch mit der Zielgruppe und ihrer Lebenswelt, in besonderem Maße innovativ und experimentell, seismogra-

phisch, zukunftsweisend und damit ein Vorbild sein kann. Wir brauchen es als Laboratorium für alles, was kommt!



**Brigitte Dethier**  
Ich sehe oft einen großen qualitativen Unterschied, ob Spezialist(inn)en aus dem Kinder- und Jugendtheater die Verantwortung für diese Formate übernehmen oder ob es von den anderen Sparten mitorganisiert wird. Und solange wir in Gesellschaften leben, die alle Berufe, die sich mit Kindheit und Jugend beschäftigen, belächeln, nicht ernst nehmen und schlechter bezahlen, braucht es diejenigen, die sich unermüdlich dafür einsetzen.



**Christian Georg Fuchs**  
Kinder- und Jugendtheater ist das Theater des gegläuckten Augenblicks – frei von Distinktionsgebimmel und Diskursgebammel. Es ist das Theater jener Epoche, in der Lämmer bei Löwen liegen.